

HANS ALBRECHT OEHLER

Die Malerfamilie Schüz in Haigerloch

Der schwäbische Maler Theodor Schüz, dessen hundertsten Todesjahres wir in diesem Jahrtausend- und Jahrhundertjahr 2000 gedenken, ist mit Jugend-Werken berühmt geworden, mit denen er Idealbilder der schwäbischen Landschaft und schwäbischen Lebens gestaltete, vor allem der „Mittagsruhe in der Ernte“ und dem „Osterspaziergang“¹. Die „Mittagsruhe“ ist auch heute nach fast 150 Jahren noch das Lieblingsbild des Landes. Das kann man an der Zahl der verkauften Postkarten in der Stuttgarter Staatsgalerie ablesen. Theodor Schüz hat diese beiden Hauptwerke noch als Kunststudent in München gemalt und ausgestellt, und bald nach ihrer Fertigstellung zog er nach Düsseldorf. Seine schwäbische Heimat konnte ihm keine Professorenstelle gewähren, ihm den Lebensunterhalt nicht sichern, aber losgelassen hat sie ihn sein Leben lang nicht. Schwäbischen Themen galt auch dort im Rheinland seine Arbeit. Dort fand er auch eine Tübinger Professorentochter als Lebensgefährtin, Anna Tafel, die es als Waise an den Niederrhein verschlagen hatte. Er ist von Düsseldorf aus in den Sommern unermüdlich in seine geliebte schwäbische Heimat gereist und hat dort auf der Alb und an der Donau Skizzen gemacht, die er dann in seinem Atelier in Düsseldorf ausgearbeitet hat. Und auch sein Familienleben war das einer schwäbischen Familie, und offenbar trug es nicht wenige Züge des Lebens in einem evangelischen schwäbischen Pfarrhause.

Die drei Söhne des Pfarrerssohnes und Künstlers Theodor Schüz waren, jeder in seiner Art, geprägt vom theologischen und vom malerischen Erbe des Elternhauses. Als sie heranwuchsen und sich für ein Studienfach entschließen mußten, schwankte jeder zu seiner Zeit. Von Vater-Seite hatten sie alle drei etwas von der theologisierend grüblerischen religiösen Schwere und etwas von der Lust, ja dem Zwang zu bildnerischer Gestaltung mitbekommen.

Beim letzten großen Familienfest in Düsseldorf, Theodor Schüzens Silberner Hochzeit im Sommer 1898, wirkten die Söhne zusammen, um „ihre Eltern und deren Freunde ... durch eine Reihe von lebenden Bildern zu überraschen, welche verschiedene der vortrefflichsten Werke ihres Vaters bis ins kleinste getreu wiedergaben. Der älteste Sohn, der als angehender Maler die Düsseldorfer Akademie besuchte,

1 HANS ALBRECHT OEHLER und MARTINA RÖBEN: Theodor Schüz. Schwäbischer Genremaler. Grafenau 1996. JÖRG BECKER und CLAUDINE PACHNICK (Hg.): Theodor Schüz 1830–1900. Tübingen und Albstadt 2000.